

+

Tagung der ARGE 11.6. bis 14.6.2019 in St. Ottilien

Donnerstag, 13.6.2019: Einführung in das Thema

Verbindlich leben mit der Regel

RB 58, 9 + 11 + 13

von Sr. Lydia Stritzl OSB / Abtei St. Hildegard

RB 58, 9 : „Wenn er ausdauernde Beständigkeit verspricht,....“ (Georg Holzherr)

RB 58, 11: „Wenn er noch immer bleiben will, ,...“ (Michaela Puzicha)

RB 58, 13: „Bleibt er auch jetzt noch fest, ...“ (Basilius Steidle)

Bei der Vorbereitung auf diese Einführung bin ich an einem Text hängen geblieben, zu dem mir Frau Hartung in ihrem Zeugnis eine Vorlage gegeben hat: Das franziskanische Motiv. Der Text hat die Überschrift „Standfest sein“.

Standfest sein

„Bruder Baum“ – so hätte der Heilige aus Assisi dich wohl genannt, in dessen Heimat du stehst. Die Geschichte deiner langen Jahre ist gefüllt von Bereitschaft zum Sein, zum Durchhalten. Verwöhnt wurdest du nicht. Der karge Boden, in dem du wurzelst, die sengende Hitze Umbriens, der entfesselte Wind – die konnten dich nicht hindern zu wachsen und durchzuhalten.

Die Liebe zum Leben ließ dich überleben – du hast es gelernt, Widrigem zu trotzen, du bist standfest geworden. So schenkst du nun wertvolle Frucht und wohltuenden Schatten. Herr, mache mich standfest. Lass mich tief und fest in Dir verwurzelt sein – lehre mich das Durchhalten in den Härten meines Lebens.

(Autor mir unbekannt)

„Lass mich tief in Dir verwurzelt sein“ – darum geht es auch in diesen Stellen der RB heute morgen. Das zentrale Wort ist hier für mich ‚stehen‘. Ein Priester, der bei uns Konvent-exerzitien hielt, begann jeden Morgen die hl. Messe mit dem Satz: ‚Wir stehen vor Gott‘. Ist uns das bewusst? Wirklich bewusst? Z.B. uns, die wir täglich Eucharistie feiern - ‚Wir stehen vor Gott‘? Und wie stehen wir da? Z.B. heute morgen in der Messe – was bewegt uns?

‚Stehen‘ hat aber in RB 58 noch einen anderen Aspekt. Willensstärke und Beharrlichkeit sind wichtige Eigenschaften in diesem Zusammenhang. Beharrlichkeit bedeutet, dass ich mich nicht irritieren lasse, dass ich bei meiner Entscheidung bleibe. Willensstärke beinhaltet, dass ich Ja sage – Ja zum Ruf Gottes und zu meinem Weg, den Gott mich führen möchte. In der feierlichen Profess wurde ich drei Mal befragt, und ich habe drei Mal geantwortet: Ja, ich will es. Dies bedeutet, dass zu diesem Zeitpunkt mein Ja klar sein, stehen muss; dass ich wissen muss, wer ich bin und dass ich diese Entscheidung wirklich will. Ebenso ist es in der Oblation, wenn es heißt ‚Ich bringe mich Gott dar‘.

Beharrlichkeit und Willensstärke sind Geschenk Gottes. Und dieses Geschenk muss im Herzen des Menschen einen Anhaltspunkt finden. Wir müssen uns dafür öffnen – dann kann Gott in uns und mit uns wirken. Wenn wir uns öffnen, kommt Gott uns schon entgegen. Ähnlich wie es im Prolog heißt: Bevor ihr mich anruft, erhöere ich eure Gebete, Bitten (vgl. Prolog). Das ist die Basis für unsere Entscheidung in der Profess und der Oblation.

Inbegriffen ist die Fähigkeit zur Ausdauer. Dies finden wir schon im Prolog unserer Regel: „Wird aber aus einem angemessenen Grund zur Läuterung von Fehlern und zur Erhaltung der Liebe eine etwas strengere Forderung gestellt, sollst du nicht, von plötzlicher Angst verwirrt, vor dem Weg des Heils zurückschrecken, der am Anfang nicht anders als eng sein kann.“ (RB Prolog. 47,48). Der hl. Benedikt sagt nicht, dass sich der Weg ändert. Er bleibt eng. Aber unser Herz weitet, wenn wir diesen Weg der Reifungsprozesse wagen: „Wer aber im religiösen Leben und im Glauben voranschreitet, dem weitet sich das Herz, und mit der unsagbaren Freude der Liebe eilt er voran auf dem Weg der Gebote Gottes.“ (RB Prolog. 49). Unsere Ende März verstorbene Äbtissin M. Edeltraud nannte dies immer die ‚gesundeste Herzerweiterung, die es gibt‘. Wenn wir uns auf diesen Weg im Vertrauen auf Gott einlassen, haben wir die große Chance, die Menschen zu werden, die wir von Gott gedacht sind.

Wir brauchen Verbindung, Bindung, einen Halt im Leben, damit wir nicht hin und her schwanken. Und es braucht Punkte, an denen wir diese Entscheidung bekräftigen, wie z.B. morgen früh in der Eucharistiefeier, wenn wir das Suscipe singen. Wir sollten aber auch unseren Professtag bzw. den Oblationstag in irgendeiner Form begehen, um uns an diesen Tag der Bindung zu erinnern. Es ist Gelegenheit, Rückschau zu halten – was ist geworden, hat sich entwickelt. In diesen Rahmen gehört auch der Namenstag, denn durch unseren Namen sind wir von Gott gerufen worden.

Der Mensch braucht Verwurzelung – Verwurzelung in Gott – ‚Lass mich tief in Dir verwurzelt sein‘.

Mit dem Text, den ich zu Beginn vorgelesen habe, möchte ich schließen:

Standfest sein

„Bruder Baum“ – so hätte der Heilige aus Assisi dich wohl genannt, in dessen Heimat du stehst. Die Geschichte deiner langen Jahre ist gefüllt von Bereitschaft zum Sein, zum Durchhalten. Verwöhnt wurdest du nicht. Der karge Boden, in dem du wurzelst, die sengende Hitze Umbriens, der entfesselte Wind – die konnten dich nicht hindern zu wachsen und durchzuhalten.

Die Liebe zum Leben ließ dich überleben – du hast es gelernt, Widrigem zu trotzen, du bist standfest geworden. So schenkst du nun wertvolle Frucht und wohltuenden Schatten. Herr, mache mich standfest. Lass mich tief und fest in Dir verwurzelt sein – lehre mich das Durchhalten in den Härten meines Lebens. Amen.